

Neu erschienen

Der Paradiesvogel aus den Berner Lauben

Von Thomas Gubler

Wer ist Christine Lauterburg? Richtig, eine Berner Lehrerin, Schauspielerin und Musikerin, die in kein Schema passt, und als die Jodlerin bekannt wurde, welche die Schweizer Jodlerszene «aufgemischt» hat. Macht sie nun wirklich Volksmusik oder doch eher Pop, Chanson oder gar World Music? Oder alles zusammen – nach dem Motto «That's all music» von Ray Charles, der jede Kategorisierung komplett ablehnte?

Und warum publiziert ausgerechnet der Sissacher Publizist und ehemalige Volksstimme-Chefredaktor Robert «Bobby» Bösiger zusammen mit dem Fotografen Christian Roth eine alles andere als typische Biografie über die Berner Künstlerin, die laut dem Berner Stadtpräsidenten Alec von Graffenried in den dortigen Sandsteinmauern wie ein Paradiesvogel wirkt? Ausgerechnet Bobby Bösiger, dessen musikalische Präferenzen doch weit mehr bei der Black Music liegen, und der bisher wirklich nicht als Volksmusikliebhaber

aufgefallen wäre. Doch rund um Christine Lauterburg scheint eben fast nichts «normal» zu sein.

Aber vielleicht waren es ja gerade diese scheinbaren Widersprüche, die Bösiger faszinierten, damals, am 16. Februar 2017, als sie Gast in seiner Talkshow «Nachtcafé» in Sissach war. Jedenfalls hat er anschliessend beschlossen, ein Buch über Christine Lauterburg zu schreiben, obschon man ihm davon abriet und er mit seinen Gesuchen um Unterstützungsbeiträge auf wenig «Musikgehör» stiess. Er hat sein Projekt dennoch verwirklicht. Und nun liegt das Buch vor unter dem Titel «Alles bleibt anders» – 336 Seiten stark mit einer Musik-CD als Dreingabe.

Und wie gesagt: Es ist eine untypische Biografie. Da sind zuerst die Stimmen von Persönlichkeiten, die sich zu Lauterburg äussern – vom Schweizer Rock-Urgestein Toni Vescoli bis zum Sissacher Hafner und «Jazz uf em Strich»-Veranstalter Steffi Zemp. Kernstück dieser etwas anderen Biografie aber sind die Begegnungen von Christine Lauterburg mit Personen, an denen

Autor und Fotograf teilnehmen. Diese Persönlichkeiten stammen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Sie reichen von ziemlich privat (etwa mit ihrer Mutter Lotti Lauterburg-Wunsch oder mit ihrem Ex-Mann Max Rüdlinger) bis hin zu fast ein bisschen offiziell (mit den alt Bundesräten Adolf Ogi oder Moritz Leuenberger). Letzterer bekennt dabei übrigens, dass ihn Lauterburgs Lieder in seiner Bundesratszeit begleitet und mitunter auch getröstet hätten. Und dank der Lauterburg-Biografie kennen wir jetzt auch den Hintergrund von Adolf Ogis legendärem Ausruf «Freude herrscht». Nur zwei Worte. Um einen Akkusativfehler zu vermeiden, wie der alt Bundesrat gestand.

Richtig ab geht es bei der Begegnung mit dem Schriftsteller Hansjörg Schneider. Da trafen sich zwei Seelenverwandte. Schneider erzählt, dass ihn, den Jazz-Fan, das Konservative am Jodeln immer genervt habe. «Die Jodel-Szene war damals geschützte Domäne der zünftigen Vaterlandsverteidiger. Dann plötzlich diese neuen Töne und

Wörter, he nei aber ou.» Ihm habe sehr gefallen, wie die Bernerin ihren eigenen Weg verfolgt habe. «Das», so Schneider, «zeigte sich schon in ihrer Art sich zu kleiden.» Eigenwillig und zu Lauterburg passend ist übrigens die Illustration der Begegnungen mit jeweils einem Nase-an-Nase-Foto. Da mochte dann Moritz Leuenberger freilich nicht mehr mitmachen.

Die Biografie im engeren Sinne nimmt nur etwa 50 Seiten im Buch ein, gegliedert in die Kapitel «aufwachsen», «auffallen» und «aufspielen». Und sie ist reich garniert mit Fotos aus den entsprechenden Lebensabschnitten der heute 62-Jährigen und mit Bildern der Künstlerin.



**Robert Bösiger
Christian Roth.**
Alles bleibt anders –
Christine Lauterburg.
Werd & Weber Verlag
2018. Preis: Fr. 39.-.